

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Hermann Borchers, Dresden, Postfach 1000

Druck: Druckerei des Dresdner Nachrichten, Dresden, Postfach 1000

Abonnement: Dresden, Postfach 1000

## Simmat übernimmt in Memel die Geschäfte

### Litauische Gewaltpolitik auf Schleichwegen

Memel, 2. März. Heute mittags um 1 Uhr hat der vom Gouverneur ernannte Schlichter Simmat die Geschäfte als Präsident des Memeldirektoriums übernommen. Aus den gehaltenen Reden ging hervor, daß Simmat sein Direktorium noch nicht gebildet hat. Wie es heißt, will er die Bildung in den nächsten Tagen vornehmen, so daß bis dahin die Herren, die bisher dem geschäftsführenden Direktorium angehört, auch weiter noch die Geschäfte führen. Wie weiter berichtet wird, hat Simmat mit den Führern der Wehrheitsparteien eine längere Unterredung gehabt. Nach dieser Unterredung haben die Führer der Fraktionen der Volks- und Landwirtschaftspartei dem Präsidenten mitteilen lassen, daß die Herren Swilkus und Walschies, die den Wehrheitsparteien angehören, sich weiter weigern, in ein Direktorium einzutreten, weil Simmat bei der heutigen Unterredung erklärt habe, daß er darauf bestohe, drei Landesdirektoren zu ernennen, von denen nur zwei Vertreter der Wehrheitsparteien sein sollen, während er sich die Auswahl des dritten vorbehalten werde. Weiter hat Präsident Simmat betont, daß bei Stimmengleichheit seine Stimme bei der Abstimmung den Ausschlag gebe. Die Wehrheitsparteien stellen sich, daß die Voraussetzung für die Rechtsgültigkeit des Direktoriums noch wie vor die noch ausstehende Anerkennung durch die Landtagsmehrheit liege.

### Die Memelländer erwarten Hilfe vom Reich

Berlin, 2. März. Am Mittwochmittag empfing der Reichskanzler im Beisein des Staatssekretärs v. Bülow die drei Vorsitzenden des Memelländebundes, die zugleich als

Beauftragte der deutschen Ökverbände erschienen waren, zu einer Aussprache über die Memelländfrage. Dabei wurden dem Reichskanzler die Vorschläge unterbreitet, die von den Ökverbänden (Deutscher Schutzbund, Reichsverband der heimatreuen Ost- und Westpreußen, Ostbund, Bund heimatreuer Ostpreußen, Reichsbund der Danziger)

für eine endgültige Lösung der Memelfrage ausgearbeitet worden sind.

Es heißt in der Entschlieung: Die bisherigen staatsrechtlichen Grundlagen für das Memelgebiet haben sich als völlig ungeeignet erwiesen für den Frieden im Memelland und für ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und Litauen. Litauen ist weder fähig noch willens, die zugesicherte Autonomie zu achten, es hat die ihm übertragenen Rechte verweigert. Eine endgültige und befriedigende Lösung ist nur zu erreichen durch eine gänzliche Neuordnung der staatsrechtlichen Grundlagen des Memelgebietes nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker unter Ausschaltung Litauens.

Dies ist notwendig eine Volksbefragung aller vollberechtigten Memelländer innerhalb und außerhalb des Memelgebietes. Die unbeeinträchtigte Durchführung der Befragung muß durch den Völkerbund gewährleistet werden.

Wir bitten daher den Herrn Reichskanzler, den Streitfall Deutschland-Litauen über das Memelgebiet weiter verfolgen zu lassen ausschließlich auf Grund des § 11 des Völkerbundstatutes, nach dem jedes Bundesmitglied das Recht hat, die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung auf jeden Umstand zu lenken, der den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu stören droht. Wir bitten den Herrn Reichskanzler weiterhin, diesen hier vorgetragenen Überzeugungen, die Elementum des ganzen deutschen Volkes sind, öffentlichen Ausdruck zu verleihen und danach zu handeln.

### Gleichberechtigung

Mit den Gesprächen über die deutsche Gleichberechtigung, die in den letzten Tagen zwischen Tardieu und Nolde geführt wurden, ist das für Deutschland entscheidende Problem der Abrüstungskonferenz angechnitten. Es handelt sich in den weiteren Verhandlungen, deren Schwerpunkt jetzt in der politischen Kommission liegt, darum, ob diese Gleichberechtigung nur eine leere Formel bleiben soll, oder ob ihr Inhalt und praktischer Wert gegeben wird. In all den Jahren seit Locarno war es so, daß man uns den äußeren Schein der Gleichberechtigung als Großmacht zugesandt, um uns in der Sache um so sicherer den gegnerischen Willen aufzuzwingen. „Völlig gleichberechtigt“ durften wir über den Dawes- und Youngplan verhandeln, aber in der Praxis waren es verfeinerte Diktate, die wir unterschrieben. Es gibt eben, das war die Lehre dieser Erfahrungen, keine wirkliche Gleichberechtigung ohne die Machtfaktoren, die sie erst schaffen und garantieren. Und um diese wesentlichen Elemente, die seit Jahrtausenden für die Beziehungen der Völker maßgebend sind, geht es jetzt in Genf. Hier kann es keine Kompromisse, keine aber den Kern der Dinge hinwegwuschelnden Nebenarten mehr geben, sondern nur noch klare Entscheidungen. Hier wird nicht über die juristische Auslegung von Texten gestritten, sondern mit Divisionen, Schiffen, Kanonen und Flugzeugen gehandelt. Da ist Hobbes, und da muß gesprungen werden. Gestellt hat Deutschland zu, daß es, von den militärischen Festen des Versailles Vertrages befreit, auf dem Boden praktischer Gleichberechtigung mitreden darf, dann kann es sogar im Rahmen des miserablen Genfer Konventionsentwurfes die Abrüstungsarbeiten fördern, verweigert man ihm diese Voraussetzung wahrer Gleichberechtigung, dann ist der ganze Aufwand des Genfer Apparates verlor.

Nun hat Tardieu kein Hehl aus der französischen Absicht gemacht, und das Recht auf Gleichberechtigung, wie wir sie verstehen und brauchen, zu bestreiten. Nicht die Forderung der Versailles Bestimmungen ist sein Ziel, sondern ihre Verschärfung und Verewigung, womöglich mit einer freiwillig geleisteten deutschen Unterschrift. In diesem Gegensatz liegt die Bedeutung des Kampfes, der nach dem Verlust der Abrüstungskonferenz nun entbrennen wird. Die Gleichberechtigung in der Wehrverfassung wird uns nicht als reife Frucht der Erfüllungspolitik in den Schoß fallen; wir müssen wieder darum kämpfen. Erste Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung dieses Kampfes ist die Erkenntnis von den Unterschieden zwischen der wahren Gleichberechtigung, die wir erstreben, und der erlogenen, die man uns anbietet hat.

Die französische Abordnung ist für diese Auseinandersetzung schon gerüstet mit einem Arsenal voll Argumenten, die ihr Abrüstungsdiplomaten Paul Boncour geschmiebelt hat. Es ist das Gedankengebäude des „Potentiel de guerre“, das die Gesamtheit der Kräfte eines Landes und Volkes umfaßt, die an sich nicht unbedingt ins militärische Gebiet gehören, die aber für den Kriegsfall militärischen Wert bekommen können. In diesen Dingen, so lautet die französische These, sei Deutschland trotz der geringen Schlagkraft seines Heeres Frankreich überlegen, und darum müsse die Frage der Gleichberechtigung im Interesse der französischen Sicherheit auch von diesen Gesichtspunkten aus geprüft werden. Solche Gedankengänge stehen drohend hinter den Genfer Weisungen aber die „freundschaftliche“ Aussprache zwischen Tardieu und Nolde. Wenn der deutsche Vertreter im weiteren Verlauf der Verhandlungen entschlossen seinen Standpunkt wahr und auf grundsätzliche Angelegenheiten Frankreichs dringt, dann wird unfehlbar das böse Spiel mit den „latenten Kriegskräften“ Deutschlands beginnen. Die dem von deutscher Seite zu begangenen ist, das zeigt eine ausgezeichnete Studie des bekannten Militärhistorikers, Major Hans Rohde, über die deutsch-französische Machtfrage. In dieser für die Behandlung der Abrüstungsfrage unentbehrlichen Schrift wird die These vom Potentiel de guerre in ihren Abhängigkeiten klargelegt. Punkt für Punkt zerplückt und in unwiderlegbarer Beweisführung in ihr Geantell zerlegt.

Zunächst der Begriff. Was heißt Frankreich als Potentiel de guerre in Deutschland an? Eine Unmenge von Einzelfaktoren, wie die geographische Lage des Landes, seine Grenzverhältnisse, seine Bündnislage und Bevölkerungsverhältnisse, die wirtschafts- und finanzpolitische Lage, die sozialpolitische Struktur und den Volkscharakter. Das Gegenstück dazu bilden die aktuellen Kriegsfaktoren, also die Friedensreitkraft zu Lande, zur See und in der Luft, die ausgebildeten Reserven, das lagernde Kriegsmaterial, die Besatzungen und die Organisation der Mobilisierung — wofür man die Bezeichnung „Potentiel de paix“ geprägt hat. Diesem will die französische Auffassung bei der Beurteilung der Kriegskraft eines Landes nur geringen Wert beimessen, weil Frankreich in dieser Hinsicht eine übertragende Stellung hat, und dafür den Wert der latenten Kriegsfaktoren im Potentiel de guerre ungeheuer über-

\*) Deutsch-französische Machtfrage (Potentiel de guerre), von Major Hans Rohde, Verlag Berliners Verlagsanstalt.

## Japan besetzt das brennende Schanghai

### Vorrücken auf der gesamten Front

Schanghai, 2. März. Am Mittwochnachmittag rückten die japanischen Truppen in Schanghai ein. Der ganze Stadtteil liegt in hellen Flammen, da die Chinesen vor ihrem Abzug überall Feuer angelegt hatten. Ueber der internationalen Niederlassung hängt eine dicke Rauchwolke, die das Sonnenlicht verbirgt.

Ganz Schanghai ist von der chinesischen Bevölkerung geräumt worden. Nur einige Schiffschuppen waren noch unter den Trümmern verblieben und brachten den Japanern Verluste bei.

Bei Einbruch der Nacht waren die japanischen Truppen auf der ganzen Front noch beträchtlich vorgeückt und hatten Tschangai und Tschangai besetzt. Die rechten Flanken der Chinesen zusammengezogen. Eine zweite Verteidigungslinie wird von diesen bei Suichang vorbereitet und ist bereits von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden. Die Wusungforts sind noch in den Händen der Chinesen.

Nach einer Mitteilung des japanischen Oberkommandierenden haben die japanischen Truppen am Mittwoch ganz Schanghai besetzt und dabei mehrere tausend Chinesen gefangen genommen.

Die chinesischen Soldaten wurden vorläufig in einem Konzentrationslager untergebracht. General Shirakawa hat den chinesischen Oberbefehlshaber Tschangai aufzufordern, zu kapitulieren, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden.

Von japanischer Seite wird ferner mitgeteilt, daß die japanischen Truppen die Ostseite von Schanghai an der Bahnlinie Schanghai-Nanking besetzt haben. Japanische Truppen sind bei Suichang am Jangtsekiang, etwa 25 Kilometer nordwestlich von Wusung, gelandet und befinden sich auf dem Vormarsch nach Wusung. Suichang ist von starken japanischen Streitkräften besetzt worden.

### China wird weiterkämpfen

Schanghai, 2. März. Der frühere chinesische Ministerpräsident Sun Lo erklärte, daß Japan wieder das Vertrauen des chinesischen Volkes mißbraucht habe. Trotz der Friedenshandlungen habe die japanische Armee die chinesischen Stellungen gekürrt. Sollte wirklich Schanghai von den chinesischen Truppen geräumt werden, so bedeute das nicht eine Velleugung des chinesisch-japanischen Konfliktes.

### China werde weiterkämpfen bis zum letzten Blutstropfen

Die chinesische Regierung hat gegen die Fortsetzung der militärischen Operationen durch die Japaner protestiert und verlangt, daß die japanischen Truppen sich unter neutraler Überwachung zurückziehen, wie es bei den

Unterredungen auf dem britischen Kreuzer „Renf“ vorgefallen war. Es verlautet, daß das chinesische Ober-



Das Kommando beschlossen hat, die Truppen aus dem ganzen Stadtgebiet von Groß-Schanghai zurückzuziehen.

### Wieder freier Devisenhandel in England

London, 2. März. Im Unterhaus kündigte der Schatzkanzler an, daß die Ein- und Ausreiseregulierungen die für den Handel mit ausländischen Devisen erlassen worden waren, am Mittwochabend wieder aufgehoben werden. Uebergehend auf die Frage der Auslegung von Anteilen für das Ausland die seit dem Spätkommer v. J. eingeführt wurden, sagte der Schatzkanzler, daß hier die Verhältnisse etwas anders lägen. Es sei Sache der zuständigen Stellen in der Ein- und Ausreiseregulierung über die Ausgabe von Anteilen an das Ausland zu treffen. Soweit er voraussehen könne, würden diese es im Augenblick nicht für weise halten, enallische Wechsel unterschiedslos nach Uebersee zu verkaufen; und in dieser Ansicht stimme er mit ihnen überein.